

# Basisseminar Formenlehre

Musikwissenschaft · Robert Schumann Hochschule Düsseldorf · Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf  
**Übersichtsblatt 11** – Romantik: Klavierminiaturen, stilisierte Tänze, poetische Charakterstücke, Klavierzyklen

---

## Klavierminiaturen

Ausgangspunkte: programmatische Suitensätze der französischen Clavecinisten; didaktische ›Handstücke‹ der Wiener Klassik  
Frühes 19. Jh.: Miniaturen werden erstmals autonom als Opera veröffentlicht (BEETHOVEN: Bagatellen; WEBER / SCHUBERT: Tänze)  
Tendenz zur Verselbständigung von Klavierminiaturen ab den 1830er Jahren: gleichberechtigt neben Sonatenwerken  
Liedformen dominieren (zweiteilig: A – B, dreiteilig: A – B – A); gelegentlich Variationenfolgen oder rondoartige Formen, etwa in Erweiterungen einfacher zu zusammengesetzten Liedformen (A – B – A – C – A: wie ein Menuett mit zwei Trios)

### Typen von Klavierminiaturen

Prélude, Präludium	losgelöst von der Fuge, flexibler (geradezu anonymisierter) Charakter, oft aphoristische Kürze
Étude, Etüde	Übungsstück bzw. Studie oder Konzertetüde, behandelt oft ein spezifisches technisches Problem
Caprice, Capriccio	bewegtes, technisch anspruchsvolles Stück mit scherzhaftem oder eigenwilligem Charakter
Nocturne, Nachtstück	lyrisches, meist gesangliches Charakterstück; als Klavierminiatur begründet von JOHN FIELD
Ballade	narrativ-erzählendes, oft mehrteiliges Charakterstück, evtl. von einer literarischen Vorlage inspiriert
Lied ohne Worte	gesangliches Klavierstück in schlichter Form, begründet durch FANNY und FELIX MENDELSSOHN
Intermezzo	verselbständigtes ›Zwischenspiel‹ mit flexiblem Charakter und Tempo; auch als Sonatensatz
Impromptu	im Charakter einer ausnotierten Improvisation, miniaturartig oder auch größer dimensioniert
Rhapsodie	improvisatorischer Gestus, häufig volkstümliches Kolorit (ungarisch, böhmisch, spanisch etc.)
– weitere Typen	Bagatelle, Romanze, Albumblatt, Moment musical, Elegie, Poème, Märchen, Novelle, Skizze etc.

Verselbständigung zu größeren, separat veröffentlichten Einzelsätzen möglich: Ballade, Scherzo, Barcarolle, Humoreske etc.  
Im frühen 20. Jh. neigen Klavierminiaturen zur aphoristischen Kürze, häufig neutral betitelt als ›Klavierstück‹ (SCHÖNBERG)

### Stilisierte Tanzgattungen (nicht mehr als Tanzstücke konzipiert; finden auch Eingang in Sonaten oder Symphonien)

Valse, Walzer	3/4	deutscher oder alpenländischer Ursprung, flexibles Tempo; Gegenstück zum höfischen Menuett
Mazurka	3/4	polnischer Ursprung (volkstümlich), mäßiges oder schnelles Tempo; typischer Rhythmus: ♩ ♪ ♪
Polonaise	3/4	polnischer Ursprung (vom frz. Adel adaptiert), mäßiges Tempo; typischer Rhythmus: ♩ ♪ ♪
Polka	2/4	böhmischer Ursprung, schnelles Tempo, ausgelassener Charakter; typischer Rhythmus: ♩ ♪ ♪
Marcia, Marsch	4/4	militärischer Hintergrund, typische Rhythmen: Punktierungen, stark betonte gerade Zählzeiten
Trauermarsch	4/4	marschartiger Rhythmus in langsamem Tempo, düsterer oder klagender Charakter, stets in Moll
– volkstümliche Tänze		häufig in Suiten oder losen Sammlungen (ungarisch, rumänisch, slawisch, spanisch etc.)

### Poetisierung als Charakterstück

- (a) mit deskriptiven Untertiteln (MENDELSSOHN: Lieder ohne Worte, SCHUMANN: Phantasiestücke, GRIEG: Lyrische Stücke)
- (b) mit literarischem Hintergrund (SCHUMANN: *Papillons*, *Kreisleriana*; LISZT: *Liebesträume*; RAVEL: *Gaspard de la nuit*)
- (c) hybride Erscheinungsformen zwischen absoluter Musik und Programmmusik (SCHUMANN: *Kinderszenen*, DEBUSSY: *Préludes*)

### Phantasie und Sonate

Einsätziges Phantasien, etwa bei C. PH. E. BACH, MOZART und BEETHOVEN, nähern sich zusehends der Sonate an (BEETHOVEN: *Sonata quasi una fantasia*) und werden zum Teil abgelöst durch mehrsätziges Phantasien bzw. Phantasie-Sonaten (SCHUBERT, MENDELSSOHN, SCHUMANN). Scheinbar gegensätzliche Konzepte (freie Improvisation vs. formaler Idealtypus) durchdringen sich

## Klavierzyklen

Tendenz, gleichartige Miniaturen (Präludien, Etüden, Capricen) in Serien, Heften oder Sammlungen zusammenzufassen  
Zyklisches Prinzip: geht über die bloße Reihung hinaus; Herstellung eines Zusammenhangs über Gattungstyp, Charakter, Satzweise, Tonart oder Diastematik; ggf. konkrete Dramaturgie des Ablaufs, die Änderungen der Reihenfolge ausschließt

### Omnitonalität

Kompagnienhaftes Durchlaufen aller 24 Dur- und Moll-Tonarten in der Nachfolge von BACHS *Wohltemperiertem Clavier*: meistens Präludien (HUMMEL, CHOPIN, ALKAN, BUSONI, SKRJABIN, RACHMANINOV etc.), aber auch Etüden oder andere Miniaturen

### Programmatische Zyklen

Kopplung von Miniaturen in einem narrativen Zusammenhang, der den zyklischen Rahmen sowie Satzüberschriften liefert  
Beispiele – SCHUMANN: *Carnaval*, *Kinderszenen*, *Waldszenen*; LISZT: *Années de pèlerinage*; MUSSORGSKI: *Bilder einer Ausstellung*

---